

Nein oder Ja? Und was kommt raus?

Predigt über **Matthäus 21,28-32**¹

Ein Vater – zwei Söhne – zwei Versuche –
mit merkwürdigen Ergebnissen – würdig zu merken!
Wir müssen nüchtern feststellen: Das Nein zu Gott ist offenbar die Regel.
Aber es gibt eine Ausnahme oder Wendemöglichkeit, *eine* Chance.
Zunächst: Das Nein zu Gott steckt uns sozusagen im Blut:
Offen oder verschleiert,
direkt oder hinten herum,
in Worten oder in Taten.
in gottloser oder frommer Variante.
Ein Vater – 2 Söhne und je ein Versuch.
Ein Gott – und zwei Formen des Ungehorsams.
Sohn, geh heute und arbeite in dem Weinberg.
Der aber antwortete und sprach: Ich will nicht!
Er ist offen ungehorsam, sagt es frei heraus, wie ein trotziges Kind: *Ich will nicht!*
Er ist direkt und klar.
Da weiß man, woran man ist. Er macht sich und anderen nichts vor.
Im Gegensatz zu Typ II.
Derselbe Vater, dieselbe Aufforderung.
Antwort: *Ja, Herr.*
Der Urtext ist hier merkwürdig. Da steht, ganz wörtlich übersetzt, ein fettes: *ICH, Herr!*²
Na klar! ICH mach das! ICH geh hin! Gerne! Selbstverständlich!
Tolle Antwort! – Bloß die Tat fehlt.
Vorn herum JA – hintenherum NEIN.
Fromme Theorie – gottlose Praxis.
Bei beiden Typen regiert das ICH, der Eigenwille.
Beim ersten offen und klar: *Ich will nicht.*
Beim zweiten verborgen und verschleiert:
„*ICH, Herr*“ mit dem Mund, aber der Rest des Körpers bewegt sich nicht.
Nein zu Gott:
Offen oder verschleiert,
direkt oder hinten herum,
in Worten oder in Taten.
in gottloser oder frommer Variante.
Welche Variante ist besser?
Erstmal keine. Solange sich nichts ändert.
Es kommt auf das Endergebnis an. Und das ist zunächst offen.
Aber offene Sünder ändern sich wohl eher als verkappte Sünder.
Leute mit Dreck am Stecken kriegen eher die Kurve
als die, die sich als Saubermänner präsentieren.
Aufrichtige Gottlose kommen wohl eher zu Gott als heuchlerische Fromme.
Ungläubige und Ungehorsame scheinen oft ehrlicher zu sein
als die Gläubigen und Frommen.

¹ Predigttext für den 5. Sonntag vor der Passionszeit Reihe III/VI, bis 2018 11. Sonntag nach Trinitatis, Reihe III

² Das ist ein sehr alter, hebräischer Ausdruck, der zugleich den hebräischen Hintergrund des Neuen Testaments und hier des Matthäus-Evangeliums zeigt.

Aber eine Chance haben alle!

Und die heißt: *bereuen*, umdenken! Das Bisherige ändern!

Das spezielle Wort, das hier steht, bedeutet ausführlich übersetzt:

Das ändern, was mir wichtig ist, worum ich mich kümmere, was meine Anliegen sind, wem ich gefallen will, bei wem ich Ansehen haben will, was meine Hauptsorge ist, was ich auf dem Herzen habe, was meine Herzensangelegenheit ist.³

Ähnliche Worte, die das Neue Testament sonst verwendet, lauten *umkehren*, *umwenden*, *Buße tun*.

Und das scheint denen, die offen sündigen, leichter zu fallen als den Frommen, die sich und der Welt etwas vormachen.

Und deshalb sagt Jesus seinen frommen Gesprächspartnern, den Hohenpriestern und Ältesten, den höchsten Vertretern des Tempelkultes und den im Glauben fortgeschrittenen Frommen in führender Stellung:⁴

Das ist gewiss, verlasst euch drauf:

Die Zöllner, Gauner und Betrüger,

Steuereintreiber und korrupte Beamte,

Ex-Stasi-Leute und rote Socken,

vielleicht auch Neo-Nazis und organisierte Mafiosi und Kriminelle,

sowie die Prostituierten, Huren und Pornostars,

die Bordellbetreiber und deren Bewohnerinnen,

die kommen eher ins Reich Gottes als ihr!

Wie bitte was??? Diese Schweine???⁵

Ja, diese armen Schweine!

Die erpressten Erpresser – und die ohne jede Moral,

die oft genug selber Opfer von Gewalt, Ausbeutung und Willkür sind.

Die, die auf vornehme oder gemeine Weise unter die Räder gekommen

und in einem verdorbenen und verderbenden System gefangen sind.

Die finden am ehesten den Zugang zu Gott!

Anstößiger geht es nicht, was Jesus hier raus lässt bzw. ins Reich Gottes rein lässt!

Empörend! Damals und heute!

Was hat denn dieses Gesindel denen voraus, die sich für gerecht halten?

Nun, auf *den gerechten Weg* führte *Johannes der Täufer*.

Und über den hatte Jesus gerade mit seinen Gegnern gesprochen.

Johannes der Täufer rief zur Umkehr

und zum öffentlichen Bekenntnis der Umkehr durch die Taufe.

Und die Zöllner⁶ und Huren hörten ihn und glaubten ihm,

bekannten ihre Sünden und kehrten um und ließen sich taufen.

Sie gaben Gott recht⁷ und wurden so selber gerecht.

Die Sache ist die: Es gibt anständige Sünder und unanständige Sünder.

Es gibt die Sünder mit gutbürgerlichem oder frommem Anstrich

und die, denen man es gleich ansieht.

Die, denen man es gleich ansieht,

³ meta-mélomai

⁴ Sie werden in Vers 23 als Diskussionspartner genannt

⁵ Genau das waren die Genannten für die frommen Juden, siehe Klaus Berger, Kommentar zum Neuen Testament z.St!

⁶ vgl. Luk 3,12, aber auch Matth 3,5

⁷ Luk 7,29!

sehen auch am ehesten ein, dass sich was ändern müsste.
Sie haben nichts zu verteidigen und zu verlieren.
Sie können bei Gott nur gewinnen.
Die anderen, die ihr Ansehen bei den Menschen verlieren könnten,
sind so mit dem Polieren und Ausbessern ihres Lacks beschäftigt,
dass sie mitten dabei in die Hölle fahren und es nicht einmal merken.

Es gibt nur *eine* Tür, die ins Reich Gottes führt.
Und die heißt Umkehr, Herzens- und Lebensänderung, neues Denken und neues Tun.
Damit begann Johannes der Täufer:
*Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!*⁸
Damit begann Jesus:
*Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!*⁹
Die Jünger machten diese Ansage.¹⁰ Petrus rief Pfingsten dazu auf.¹¹
Es gibt nur diese Tür.
Da sind die, die es scheinbar nicht nötig haben, da durch zu gehen.
Und die, die wissen, dass das ihre einzige Chance ist.

Und wie geht diese Geschichte aus?
Genau darauf kommt es an! Auf den Ausgang!
Der Erste sagt *Nein, ich will nicht*.
Aber er bereut und geht doch und macht sich an die Arbeit!
Das zählt!
Der Zweite sagt sein frommes Ja, aber tut nichts.
Weil er nichts tut, zählt sein Ja nichts.
Der Ausgang zählt. Das, was am Ende rauskommt. Das Tun.
Auch wieder so etwas Ärgerliches! Besonders für Evangelische.
Wird der Mensch vor Gott nicht gerecht
*„ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben“?*¹²
Ja und nein.
Das **„allein durch den Glauben“** ist eine Erfindung Luthers,
er hat das **„allein“** eingefügt, der Urtext hat das nicht.
Jakobus hat das vermutlich schon prophetisch vorausgeahnt und deshalb geschrieben:
*Der Mensch wird nicht gerecht durch Glauben allein.*¹³
Aber statt auf Jakobus zu hören,
hat Luther ihn nach hinten gerückt in der Bibel, nannte den Jakobusbrief Stroh
und hätte ihn vielleicht am liebsten ganz gestrichen oder verbrannt.
Doch die ganze Bibel sagt, Jesus sagt, Matthäus besonders
und auch Jakobus: Das Tun, die Werke sind wichtig, der Gehorsam!
Das Tun macht uns nicht zu Gerechten.
Aber die Gerechten tun etwas!
Aus dem Gerecht-sein fließt das gerechte Tun.
Wer durch den Glauben gerecht wurde, tut das Gerechte, daran sieht man es.
Umkehr bringt Früchte hervor und muss Früchte hervorbringen.¹⁴

⁸ Matth 3,2

⁹ Matth 4,17

¹⁰ Vgl. Matth 10,7

¹¹ Apg 2,38

¹² Röm 3,28

¹³ Jak 2,24

¹⁴ Vgl. Luk 3,8; Gal 5,22-24; Phil 1,11; Hebr 6,7-8

Und Früchte sind zu sehen, da hat man etwas davon,
die ernähren einen, die kann man genießen, das ist immer etwas Praktisches.
Es kam darauf an, in dem Weinberg zu *arbeiten*! Damit Frucht wächst!

Nur fromm JA zu Gott oder Jesus sagen:

Ja, Dir gehört mein Leben, aber ich mach weiter, was ich will – hilf mir dabei! –
das nützt nichts!

Das Problem ist:

Wer Ja zu Gott sagt oder ständig „Herr, Herr“ zu Jesus sagt,¹⁵
der kommt selten auf die Idee, dass das vielleicht nicht ausreicht
oder trotzdem etwas verkehrt sein könnte.

Und so verfehlt er die Tür der Umkehr, die in Gottes Reich führt.

Das Nein zu Gott steckt uns sozusagen im Blut.

Dieses Nein kann sich in Worten äußern und in Taten.

Das kann offen oder versteckt sein. Gott sieht das Eine wie das Andere.

Offene Gottlosigkeit ist oft ehrlicher. Frömmigkeit kann demgegenüber die beste Tarnung
für Ungehorsam Gott gegenüber sein.

Aber wie dem auch sei: Allen gilt derselbe Ruf!

Und alle haben dieselbe Chance bei Gott.

Die Tür ins Reich Gottes heißt Umkehr, Reue, Buße.

Die offensichtlichen Sünder finden sie leichter.

Aber wenn die versteckten Sünder das sehen,
ist das ihre Chance, ebenso umzukehren.

Die Hohenpriester und führenden Frommen

haben diese Chance zunächst nicht ergriffen.

Jesus sagt:

*Obwohl ihr's saht, wie die Zöllner und Huren glaubten
und wie sich ihr Leben daraufhin geändert hat,
obwohl ihr das saht, reute es euch nicht,
so dass ihr ... **danach / später** geglaubt hättet.*

Dieses „**danach / später**“ kommt zwei Mal in unserem Abschnitt:

Beim ersten Sohn: **Danach / später** reute es ihn.

Und bei den Frommen: *Es hat euch **danach / später** nicht gereut, um zu glauben.*¹⁶

Es bleibt etwas offen:

Jesus sagt:

Verlasst euch drauf – ganz gewiss:

Die Zöllner und Huren kommen eher ins Reich Gottes als ihr.

Wörtlich sagt Er:

*Die Zöllner und Huren gehen euch **voraus** ins Reich Gottes.*

Das ist im Urtext zunächst eine zeitliche Aussage:

Sie sind auf jeden Fall die Ersten, die reinkommen.

Ob die Tür dann zu ist oder noch offen, ist nicht gesagt.

Ob die Frommen doch später noch nachkommen?

Das ist die große Frage!

Und – wie ist es bei Dir?

Auf den Ausgang kommt es an. Auf das Tun. Auf echte Umkehr, die das Bisherige bereut
und ihr Verhalten ändert.

Predigtlied: EG 414,1-2

¹⁵ Vgl. Matth 7,21-23. Dieser Abschnitt steht durchaus im Zusammenhang mit unserem Predigttext!

¹⁶ so wörtlicher übersetzt

Gebet

Herr Jesus, Du bist deutlich.
Wir verschleiern oft.
Frömmigkeit kann die beste Tarnung für Eigenwillen und Gottlosigkeit sein.
Das ist erschreckend.
Offensichtliche Sünder kommen eher zu Dir als die Frommen.
Das ist anstößig und schockierend für viele.
Und zugleich wunderbar – Evangelium – Gute Nachricht!
Bitte wirke unter uns ein heilsames Erschrecken!
Bewirke Gottesfurcht und Umkehr.
Hilf uns, uns selbst und die anderen mit Deinen Augen zu sehen.
Zeig uns, wo wir umkehren müssen.
Gib uns einen neuen Blick und ein neues Herz für die,
die wir verachten, auf die wir bisher herabgesehen haben.
Wir sind so mit uns selbst beschäftigt und zufrieden.
Auch als Gemeinde und Kirche.
Der Weinberg verwildert.
Wir sehen es nicht oder regen uns nur darüber auf.
Aber wir gehen nicht hin.
Und überlassen die Welt dem Selbstlauf.
Öffne unsere Ohren und Herzen für Deinen Ruf!
Lass uns unsere Berufung und unseren Auftrag erkennen!
Wie siehst Du unsere Gemeinde?
Wie siehst Du unseren Ort?
Wie siehst Du unsere Nachbarn?
Was soll hier werden?
Bitte zeige es uns!
Und zeige, was *Du* tun willst und was *wir* tun sollen!
Hilf uns, beides zu unterscheiden und richtig zu entscheiden!
Erbarme Dich über uns!
Und besonders über die, die meinen,
Dein Erbarmen nicht nötig zu haben.
Amen.